Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 10 (1903)

**Heft:** 10

Artikel: Die konfessionslose Schule in Deutsch-Ostafrika

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527746

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die konfessionslose Schule in Deutsch=Oftafrika.

Seit 1891 wurden in Bagamono Dar=es=Salam Tanga und a. D. Regierungsschulen eingerichtet für die mohamedanische Küstenbe= völkerung. Aus diesen Schulen gingen die Gehilsen der niedern Ver= waltungsbeamten hervor, um ihnen als Schreiber zu dienen. Die Fähigern wurden auch als Lehrer ausgebildet, um Schulen in dem Hinterland und auch an der Küste einzurichten. So bestanden im Jahre 1899 im Bezirk Tanga selbst zehn solcher Regierungsschulen, im ganzen 22 Schulen mit über 450 Schülern. Ein Runderlaß des kaiserlichen Gouverneurs vom 26. März 1898 verlangte, daß die Bezirksbeamten es sich dringend angelegen sein lassen, die Söhne von angesehenen Farbigen, die durch ihre Geburt zu den Stellungen als Wali, Atiden, Jumben, Dolmetscher und Lehrer nach der Sitte bestimmt erscheinen, zum Schul= besuch zu veranlassen.

Daß die Missionszeitschriften beider Konfessionen gegen diese Schulen auftraten, ist begreislich. Denn gerade den Missionsschulen, die so tresselich und segensreich arbeiteten, wurde durch die konfessionslosen Schulen die größte und unheilvollste Konkurrenz bereitet. Darum wurde mit Necht auf das Urteil von Dr. Hüppe-Schleiden in der deutschen Kolonialzeitung (1887) hingewiesen: "Man darf dem Neger, ohne daß man ihn auf eine ausreichende sittliche Grundlage stellt, nicht die Mittel der europäischen Kultur in die Hände geben. Solche Zöglinge werden Kulturmittel mißbrauchen und werden viel unzuverlässiger sein, als die Naturneger es waren, weit raffinierter im Heucheln, Lügen und Betrügen."

Es wurde darum diese Angelegenheit am 13. Februar 1900 vor dem deutschen Reichstage behandelt. Pring von Arenberg hob in feiner Berichterstattung hervor: mahrend in andern Schutgebieten die Regierungsschulen wenigstens insoweit konfessionell seien, als Religionsunterricht in denselben erteilt würde, falle dieser Unterricht in den oftafrikanischen Regierungsschulen vollständig weg. Wollte man auch jugeben, daß man bei der Besigergreifung von Oftafrita das mohame= danische Element vorgefunden habe, und daß man dasselbe bei der Berwaltung nicht entbehren könnte, so ginge es doch viel zu weit, Gin= geborne in diese Schulen aufzunehmen und damit den von den einheimischen Religionsgesellschaften unter großen Opfern erhaltenen Schulen Konkurreng zu machen, eine Konkurreng, die um fo empfindlicher fei, als diese Schulen erheblicher Buschuße seitens der Regierung erfreuten und aus benfelben die Subalternbeamten für den Lokaldienst entnommen würden. Bei aller Tolerang gegen bas mohamedanische Element, das uns politisch wohl kaum mehr schaden könne, müsse man doch anerkennen, daß in sittlicher und kultureller Hinsicht eine unüberbrückbare Kluft bestehe zwischen unserer Kultur und der mohames danischen, und es daher viel zu weit gehe, wenn man in einem Lande, das nur durch das Christentum zivilisiert werden könne, das Prinzip der religionslosen Schulen nicht nur proklamiere, sondern auch durchsühre.

Bahrend allein Bebel namens der sozialdemokratischen Partei für die religionstofen Schulen fprach, waren alle Redner in Übereinstimmung mit Dr. von Buchka, dem Direktor im auswärtigen Umte, der meinte: nach seiner Auffassung sei es unsere Sauptaufgabe, driftliche Rultur in den Schutgebieten zu verbreiten, die Gingebornen der driftlichen Rultur zugänglich zu machen und sie zum Chriftentum zu erziehen. fest überzeugt, daß das Beil der Menschheit und auch des schwarzen Mannes lediglich in der Religion Jesu Chrifti beruht, und er könne fein Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß dem herrn Abgeordneten Bebel das Christentum eben fo fern zu liegen scheine als der Mohame= Es wurde in Aussicht gestellt, den Herrn Gouverneur an= zuweisen, sich mit den Diffionsschulen in Verbindung zu feten und, wenn irgend möglich, mit ihnen einen Lehrplan zu vereinbaren, fo daß mit der Zeit alle Beamten aus den Miffionsschulen zu entnehmen feien, womit dann die konfessionslosen Schulen mehr und mehr überfluffig mürden.

Um 15. September 1902 wurde die apostolische Präfektur Süd= fausibar zu einem apostolischen Vifariat erhoben und P. Caffian Spiß zum apostolischen Vifar ernannt. Bald nach seiner Bischofsweihe (am 16. Nov.) ging er nach Berlin, wo er 2½ Wochen weilte. Hauptabsicht daselbst mar, gegen die religionslose Regierungsschule in Deutsch-Oftafrifa etwas zu erreichen. Er arbeitete ein diesbezügliches Promemoria aus und legte es gedruckt dem Kolonialamt vor. wurde sodann eine Besprechung anberaumt, an der Kolonialdirektor Dr. Stübel, Referent Geheimrat Rose, der Bonverneur von Deutsch= Oftafrifa Graf Gögen, am 11. Dezember 1900 zum Couverneur von Deutsch=Oftafrifa ernannt, Reichtagsabgeordneter Bring Arenberg (Centrum) und der apostolische Vikar teilnahmen. Die letteren beiden behaupteten das Feld und erreichten die Zusage des Gouverneurs, daß in Zukunft teine Mohamedaner als Elementarlehrer mehr angestellt werden dürfen; ferner daß die ichwarzen Chriften bei Anftellungen von Beamten ftets den Vorzug vor Mohamedanern haben follen, daß diese als Beamte überhaupt nur geduldet werden, fo lange die Miffionsschulen noch nicht für den nötigen Nachwuchs an Beamten auffommen können.

Die Hauptsache für die Missionare wird jest fein, daß sie recht tüchtige Schulen einrichten, die Regierungsschulen überflüßig machen und auf deren Schließung dringen. P. Cassian schreibt nach einem Privatbrief, in den die R. T. St. Ginficht genommen, "Bon Strebersdorf bei Wien bekomme ich in diesem Jahre noch drei tüchtige Schulbrüder für Dar-es-Salâm, die dort eine Mufterschule einrichten follen". Diefer Benediktinermiffionar hatte auch eine Audienz bei Raifer Wilhelm und Er wurde nämlich mit dem Gouverneur Graf Gögen zur Frühstückstafel (1 Uhr) eingeladen. Er schreibt hierüber: "Die Majestäten waren sehr lieb und gnädig, der Raifer fehr gesprächig und zeigte großes Intereffe für die Rolonie. Soviel ich Gelegenheit bagu fand, brachte ich die Sprache auch auf die Schule, Mohamedanismus und die dringende Notwendigkeit, denselben systematisch niederzuhalten, anstatt ju hatscheln und zu verbreiten. Der Raifer ftimmte meiner Auseinander= setzung vollkommen bei und zeigte sich darüber erfreut, als ich ihm die Berficherung gab, alles tun zu wollen, um aus der ichwarzen Jugend nütliche Glieder der Gesellschaft und treue Untertanen des deutschen Reiches zu bilden." Die Tafel hatte bis halb drei Uhr gedauert. Dem neuen apostolischen Bitar von Subfansibar ift zu feinem Erfolg namens der driftlichen Gesellschaft zu gratulieren. Es ist Tatsache, daß felbst an den Regierungsstationen im Innern des Landes neben den Miffions= schulen konfessionslose Schulen mit mohamedanischen Lehrern errichtet wurden (vergl. Brief aus Illonga Deutsch-Dstafrika in "Kreuz und Schwert" Nov. 11. 1900). Da dürfte nun Wandel geschaffen werden, damit in Bahrheit driftliche Rultur verbreitet werden fann, was eine des deutschen Volkes allein würdige Aufgabe ift. re.

## Eine Anregung, die weit herum gilt.

Mit Stolz muß man bei uns im ft. Gallischen bekennen, daß es eine recht schöne Anzahl von Schulgemeinden gibt, die große Geld= opfer zur hebung des Schulwesens ihrer Gemeinden bringen. Beweise dafür liegen gleich zur hand. Man denke an die vielerorts kaum zu erschwingenden Schulsteuern von 60, 70, 90, 100 Rappen und mehr vom hundert; man denke an die schönen Schulhäuser und endlich an die langsam aber doch stetig in die höhe gehenden Lehrer- besoldungen. Und doch will mir scheinen, daß hie und da Behörden ein wenig selbst daran schuld seien, wenn diese oder jene Schulgemeinde plötzlich zu hohen Schulsteuern gelangt. Dieser Ausspruch wird manch einem Kopsschütteln begegnen, aber man höre vorerst, wie ich es meine.